

Adopteuropäischen Politik zu suchen sein. Ein gutes Beispiel dafür lieferten England, Frankreich und Italien auf der Konferenz in Stresa wieder, um sich dort in einer Front gegen Deutschland zusammenzufinden, weil es sich seine Wehrhoheit wiedererlangt hatte und damit wieder in die Reihe der souveränen Großmächte eingeordnet war. Es schien so, als ob die im Kriege erprobte Entente Cordiale von neuem gefestigt und durch Rom ergänzt war. Die Entwicklung sollte aber sehr bald andere Tendenzen zeigen.

Italien eröffnete am 8. Oktober den Krieg gegen Abessinien, indem es seine Armee in das Gebiet des Gegners einmarschieren ließ. Eine offizielle Kriegserklärung ist freilich im Beistand des Völkerbundes und der kollektiven Friedenssicherung offenbar nicht mehr notwendig. An die Stelle diplomatischer Erörterungen trat die einwandfreie kriegerische Auseinandersetzung. In diesem Augenblick stand die Autorität des Völkerbundes auf dem Spiel, der nun irgendwie sühnend in Aktion treten mußte, um anzugreifen war. Die Erfüllung dieser Aufgabe lag von jeher in den Händen der Großen, die jenseits des Kanals, in denen das Programm für die Genfer Verträge als unteilbares Ganzes seine letzte Formulierung zu finden pflegte. Die Selbständigkeit des Völkerbundes, in Wahrheit ein Volksgesetz, bestimmter machtpolitischer Interessen, steht seit seinem Bestehen auf dem Papier, und die kleinen Staaten haben nur noch den Willen der Großen zu legitimieren. So kam es am 18. November zur Durchführung der Sanktionen gegen das zum Angreifer erklärte Italien, nachdem allerdings der Krieg bereits in den afrikanischen Gefilden seit sechs Wochen sein Regiment führte.

Frankreich entließ sich seiner völkerrechtlichen Verpflichtungen nur widerstrebend, weil ihm Italien im Donauraum zweifellos wichtiger als Abessinien ist. Es war daher logisch, daß die Front von Stresa zunächst irgendwie Schaden nehmen mußte, weil England mit Konsequenz und Schärfe sowohl auf die Anwendung der Völkerbundsanktionen wie auch auf die Schwächung der italienischen Machtposition im Mittelmeer bestand. Das Unglück wollte es, daß in diese Zeit europäischer und weltpolitischer Interessengegensätze die Londoner Flottenkonferenz fiel, die zweifellos aus dem Gesamtspiel der Kräfte nicht weggelassen werden kann. Ein aufstrebender Staat im Fernen Osten machte seine Forderungen geltend, von denen die britische Weltseepolitik nicht unberührt bleiben konnte. Ob der Kurswechsel in der Sanktionspolitik auf die Londoner Besprechungen der Flottenmächte unmittelbar zurückgeführt werden kann oder ob die Furcht vor weiteren Verwicklungen bei einer Fortsetzung und Verschärfung dieser Politik ausschlaggebend war, wird eine spätere und objektive Geschichtsschreibung erweisen. Jedenfalls ist auffallend, daß plötzlich die geplanten Sanktionen gegen Italien nicht nur hinausgeschoben wurden, sondern daß der französische Ministerpräsident und der englische Außenminister in Paris sogar Friedensvorschläge vereinbarten, die in weitgehendem Maße den italienischen Forderungen entgegenkamen und kaum noch in einer engeren Beziehung zu der ursprünglich eingeschlagenen Völkerbundsanktionspolitik standen. Ein Protestsurm in den eigenen Kreisen, dem Sir Samuel Hoare zum Opfer fiel, brach aus und ließ die Pariser Einigungsförmel in Schall und Rauch ausgehen. Die Konsequenz der so viel geseierten kollektiven Politik war in die Brüche gegangen. Der Krieg tobte weiter. Die europäische Politik schwankte von einem Extrem ins andere. Der geschickteste Vermittlungsvorschlag, der englische Rückfragen wegen eventueller Militärfunktionen bei den Mittelmeerstaaten aus. Der Völkerbund verlor an Autorität, seine Entscheidungen. Die Kabinette von London und Paris haben vor ihren Parlamenten Machtpöben zu bestehen, die hart an die Grenze von Regierungsrücktritt und Einzelmissionen reichen. Der Begriff der Kollektivität erfährt wieder einmal die tiefsten Variationen.

Dieser Ausblick in die Welt um uns herum ließe sich noch in mancherlei Hinsicht erweitern. Es sei nur auf den französisch-sowjetischen Beistandspakt und den ihn ergänzenden Vertrag zwischen Prag und Moskau verwiesen, Abkommen, die nichts anderes als Militärbündnisse mit der Spitze gegen Deutschland sind und die man mit dem Geist von Locarno ebenso wenig in Einklang bringen kann wie mit dem ursprünglichen Sinn der Völkerbundsanktionen; ferner auf die Beschlüsse des 7. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, deren Auswirkungen gegen Südamerika deutlich zu ihren Ungunsten hat, die morgen aber vielleicht schon ein anderes Gebiet der Erde in Unruhe versetzen werden. Ist es nicht eine Treppenvision der Weltgeschichte, wenn Herr Litwinow von dem Völkerbundsamt sich in friedenspolitischen Phrasen ergeht und seine Hintermänner in Moskau zum Bürgerkrieg in der Welt heizen, daß gleichwohl aber gewisse Staatsmänner glauben mit dem Kommunismus ihr politisches Geschäft machen zu können? Aber die Erwähnung solcher widersprüchlicher und gefährlichen bergegender Probleme mag hier genügen. Wesentlich ist, daß Deutschland fernab von diesem schwankenden Hin- und Her einer in sich gerissenen Weltpolitik steht, aber wieder zu einer Macht geworden, die in voller Gleichberechtigung mit anderen Staaten ihr Lebensrecht zu verteidigen in der Lage ist, ein Feld in aufgewählter See, ein fester Boden inmitten von Aufregung und stürmischer Bewegung und ein Faktor des Friedens, der den Beweis dafür gerade in diesem Jahre aufs deutlichste bewiesen hat. Zwölf Monate des Erfolges liegen hinter dem deutschen Volke. Mit dem zuverlässigen Vertrauen auf weitere fertige Entwicklung seiner politischen Verhältnisse in der Sicherheit, die ihm 1935 verschafft, schreitet es über die Schwelle des neuen Jahres.

Die Neujahrsempfänge des Führers.

Auf den 10. Januar festgelegt.
DNB Berlin, 30. Dezember.
Auf Anordnung des Führers und Reichslängers sind die feierlichen Neujahrsempfänge, die sonst am 1. Januar stattfanden, im kommenden Jahr erst-

Parolen für das neue Jahr.

Stabschef Ruhe zum Jahreswechsel.

DNB Berlin, 31. Dezember.

Stabschef Ruhe gibt M. NSR zum Jahreswechsel folgendes bekannt:

Mit Stolz bildet die SA auf ein Jahr der Arbeit und Pflichterfüllung zurück. Mit ihren alten Standarten und Sturmfähnen marschiert sie ins neue Jahr und führt in ihnen die ewig gleichbleibende Parole mit:

Wo der Führer steht, steht keine SA!

U. H.

An die deutsche Erzieherschaft.

DNB Bayreuth, 31. Dezember.

Der Hauptamtsleiter des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes, Fritz Waechler, hat folgenden Neujahrswunsch an die deutsche Erzieherschaft erlassen:

„Deutsche Erzieher und Erzieherinnen!

Das Jahr 1935 geht zu Ende. Es ist für den Nationalsozialistischen Lehrerbund von tiefer Tragik erfüllt. Nicht im Sinne unseres großen Toten aber wäre es gehandelt, wollten wir uns durch Trauer um ihn lähmen lassen. Am Grabe eines jeden Nationalsozialisten steht das Leben!“, so sprach Hans Schemm.

Wir sind Zeugen eines weltanschaulichen Umformungsvorganges von außerordentlicher und weltgeschichtlicher Bedeutung.

Die nationalsozialistische deutsche Erzieherschaft muß in solchen Zeiten Stoßtrupp sein und immer mehr werden, die neuen Ziele der Erziehung müssen immer klarer erkannt und die Wege zu ihrer Erreichung festgelegt werden.

So stellt uns auch das Jahr 1936 vor unerhörte große und schwere und doch so glückhafte Aufgaben.

Mögen an den hohen Zielen unsere Kräfte wachsen! Das sei mein Neujahrswunsch für 1936!

Seil Hitler!
gez. Fritz Waechler.“

Darré an das deutsche Landvolk.

Der Reichsbauernführer R. Walter Darré veröffentlicht in der NS-Landpost folgenden Neujahrswunsch an das deutsche Landvolk:

Wiederum liegt ein Jahr harter Arbeit hinter uns. In einem großen Rechenheftsbuch könnte der Reichsbauernführer mit dem Landvolk das ganze deutsche Landvolk auf dem dritten Reichsbauernstage in Goslar unter Beweis stellen, daß sie das äußerste an Fleiß, Energie und Einsatzbereitschaft aufgebracht haben, um ihre Aufgabe zu bewältigen, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Man kann ruhig sagen, daß ohne die aufopferungsfähige Arbeit des Reichsbauernführers und des gesamten deutschen Landvolkes wir heute, drei Jahre nach der nationalen Erhebung des Jahres 1933, in demselben „Stadtrübenwinter von 1916/17“ stehen würden, wie damals, zwei Jahre nach der nationalen Erhebung von 1914. Unsere Gegner haben mit dieser Hoffnung auch gerechnet. Und unsere Gegner konnten auch mit vollem Recht sich dieser Hoffnung hingeben, da 1914 noch keine Lande des deutschen oder österreichischen Staatsverbände angehört, die inzwischen selbständig geworden sind und dadurch für die unmittelbare Nahrungsmittelversorgung des Deutschen Reiches ausfallen.

Wenn trotz dieser Sachlage der „Stadtrübenwinter 1916/17“ vermieden werden konnte, so nur dank dem opferbereiten Einfaches aller Bauernführer und Beamten des Reichsbauernführers und des deutschen Landvolkes über Haupt. Gleichzeitig ist diese Tatsache aber auch ein Beweis für die Richtigkeit unseres Weges: Das Bewußtsein hierüber wird uns den Mut und die Kraft geben, im kommenden Jahre in aller Frische und Tatkraft weiterhin an die Weiterführung der vor uns liegenden Aufgabe heranzugehen. Wir zweifeln nicht an den Erfolg.

R. Walter Darré
Reichsleiter der NSDAP,
Reichsbauernführer.

Die Moskauer Protestnote zurückgegeben

Uruguays vorbildliche Haltung.

DNB Montevideo, 30. Dezember.

Der bisherige Sowjetgesandte in Linn überreichte am Sonntag dem uruguayischen Außenminister eine Note, in der behauptet wurde, die Behauptungen der uruguayischen Regierung gegen die Sowjetlandhaft seien vollkommen unbewiesen, weshalb er sie unter Protest zurückweise.

Der uruguayische Außenminister Capatzen sandte diese Note mit einem Schreiben an Linn zurück. Darin heißt es: „In Kenntnis des Wortlauts Ihrer Note teile ich mit, daß ich es nicht für angebracht halte, in eine Erörterung der Gründe für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion einzutreten, da Sie nicht mehr anerkannter diplomatischer Vertreter bei unserer Regierung sind. Wegen der unausgesprochenen Absichten, die Sie geäußert haben, lege ich Sie davon in Kenntnis, daß ich Ihre Note nicht behalten kann und daher zurück-

malig auf Freitag, den 10. Januar 1936, festgelegt worden.

An diesem Tage wird der Führer und Reichslängler um 12 Uhr mittags im „Haus des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, in der üblichen Form zur Entgegennahme und Erörterung ihrer Glückwünsche die hier beglaubigten fremden Botschafter, Gesandten und Gesandtschaften in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, empfangen.

Vorher wird der Führer und Reichslängler die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht entgegennehmen, als deren Vertreter der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, beim Führer erscheinen werden.

Regierungswechsel in Spanien.

DNB Madrid, 30. Dezember.

Der spanische Ministerpräsident gab am Montag mittags bekannt, daß er dem Staatspräsidenten den Rücktritt der gesamten Regierung angezeigt habe.

Der Staatspräsident hat den bisherigen Ministerpräsidenten Portela Valladares mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Der Ministerpräsident hat noch im Laufe des Montag nach-

Eine Kundgebung des Reichskriegsopferführers.

DNB Berlin, 30. Dezember.

Reichskriegsopferführer Oberlinde hat zum Jahreswechsel nachstehenden Aufruf erlassen:

„Wenn wir deutschen Frontsoldaten zurückblicken auf das hinter uns liegende Jahr, das uns als größtes Geschenk die wiedergewonnene Wehrfreiheit gebracht hat, so soll das für uns alle ein Ansporn sein, auch im kommenden Jahre vorbildlich — wie bisher — dem Führer und dem deutschen Volke weiterzudenken; denn die Achtung, die das deutsche Volk seinen im Kriege und im Frieden erprobten Kämpfern nunmehr wieder entgegenbringt, verpflichtet jeden einzelnen von uns.

So sei das Jahr 1936 für die deutschen Frontsoldaten wiederum gewidmet der Arbeit für den Führer und das deutsche Volk und insbesondere dem Willen und Streben für die Teile der deutschen Nation, denen der Weg zu einem besseren Schicksal durch uns geebnet werden muß.

Deshalb wollen wir schon in den ersten Tagen des Monats Januar auf allen deutschen Straßen und Plätzen vor unsere deutschen Brüder und Schwestern hintreten, um mit dem klaren Hinweis auf die soldatische Pflichterfüllung und das Kampferopfer, das gern und willig gebracht worden ist, aufzurufen zu dem großen Werk des Führers, dem Winterhilfswerk.

Jeder von uns ist stolz darauf, seinem Volk das zu sagen, was das deutsche Volk zu seinen unerhörten Leistungen im großen Kriege befähigt hat, nämlich den Geist der Opferbereitschaft und der echten und wahren Kameradschaft.

Zum neuen Jahr sei die Parole der deutschen Frontsoldaten und ihrer Hinterbliebenen:

Treu zum Führer, einig bereit für das deutsche Volk und einig in wahrer Kameradschaft!

In das 150. Jahr des Kyffhäuserbundes.

DNB Berlin, 30. Dezember.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegsbundes (Kyffhäuserbund), SS-Oberführer, Oberst a. D. Reinhard, hat aus Anlaß des bevorstehenden Jahreswechsels eine Kundgebung erlassen, in der es u. a. heißt:

Bei Abschluß des alten Jahres drängt es mich, allen Kameraden für ihre dem Bunde und mit geleistete Gefolgschaft und Mitarbeit meinen kameradschaftlichen Dank auszusprechen. Auf der Schwelle zum neuen Jahre gedanken wir vor allem in tiefer Dankbarkeit unseres Frontkameraden und Führers mannhafter Tat, die dem deutschen Volk die Wehrfreiheit und uns, alten Kämpfern der Nation die Soldatenehre wiedergegeben hat.

Wir danken dem Führer zugleich für die unsern Reichskriegsbunde mit der Einführung des Hakenkreuzsymbols in ihrer Bundesflagge bewiesene Anerkennung und das hierdurch erneut bewiesene Vertrauen. Wir leben in unserem neuen Bundesgenossen ein Unterpfand für die unlosbare Verbundenheit unseres Soldatentums mit dem heldischen Kampfsgeist der nationalsozialistischen Bewegung.

Das vor uns liegende Jahr ist das 150. seit im Todesjahre Friedrichs des Großen in Tangerin in Pommern als Urkunde unserer großen Soldatenorganisation die erste Reichskriegsbundtagung gegründet wurde. Wir beginnen somit ein Jubiläumsjahr von ganz besonderer Bedeutung für Geschichte und Tradition unseres Bundes. Unsere Parole für 1936 lautet: Führer, Volk und Vaterland über alles.

Seil Hitler!

Die Moskauer Protestnote zurückgegeben

geb. Außerdem habe ich mit Erlaubnis gelesen, daß Ihre Note heute nachmittag veröffentlicht worden ist.

Die Rückgabe der Note durch den Außenminister wird von der gesamten Presse lebhaft beiproben. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetregierung wird von den der Regierung nahestehenden Blättern mit Beifall begrüßt. Die Zeitungen weisen besonders darauf hin, daß der Schritt der Regierung von Uruguay besonders geeignet sei, die Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu fördern.

Das Regierungsblatt „El Pueblo“ bezeichnet die Maßnahme der Regierung gegen die Sowjetunion als einen Beweis für die brüderliche Zusammenarbeit der Nationen auf dem amerikanischen Kontinent und spricht von einer durchaus berechtigten Abwehr gegen die Verbrechen von Kuba. Das Blatt „La Manana“ schreibt, daß keine Nation die Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten durch eine andere Nation dulden könne, namentlich wenn damit eine Zerstörung der politischen und sozialen Ordnung des Landes beabsichtigt werde.

mittags eine neue Ministerliste zusammengestellt, die vom Staatspräsidenten genehmigt wurde.

Auf dem Eise eingebrochen.

Zwei Knaben ertrunken.

DNB Rönigsberg (Neumarkt), 30. Dez.

Auf dem Gabelberg Haussee vergnügte sich Sonntagmittag die Dorfgemeinde mit Schlittschuhlaufen. Plötzlich brach die Eisschicht ein. Nicht weniger als elf Knaben fielen ins Wasser. Während es neun von ihnen gelang, sich in Sicherheit zu bringen, fanden zwei Knaben den Tod.

Ueberschwemmungen und Erdbeben in Frankreich.

(1) Paris, 30. Dez.

Aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs werden infolge des seit mehreren Tagen herrschenden Sturmes und anunterbrochenen Regens neue Ueberschwemmungen gemeldet. Die Rhone und Saone sind immer noch im Steigen begriffen. Mehrere kleine Ortschaften in der Rhone-Niederung stehen zu zwei Metern unter Wasser. Zahlreiche Landstrassen sind freigegeben bis zu einem Meter überflutet. Auch die Garonne steigt räumlich um etwa 1 bis 2 Zentimeter. Aus der Umgebung von Bordeaux werden Wasserfluten gemeldet. Bei Moulins sind zahlreiche Hauptverkehrsstraßen unpassierbar geworden. Das plötzliche Lawetter hat außerdem in der Gegend von Metz ein hartes Anzeichen der Molekulen zur Folge gehabt. Mehrere Häuser am Moselufer mußten von den Bewohnern geräumt werden. Im Osten von Lorient rief der Sturm vier große Weinleier

Die gefährdete Front.

Es ist naturgemäß schwer, sich ein klares Bild über die Vorgänge auf dem abessinischen Kriegsschauplatz zu verschaffen. Immerhin lassen die in den letzten Tagen von beiden Parteien herausgegebenen Meldungen einigermaßen sichere Schlüsse über die ungefähre Lage an der Nordfront zu. Es handelt sich bei den Kämpfen der letzten zwei Wochen um den ersten groß angelegten, strategisch bedeutungsvollen Angriff der abessinischen Truppen. Selbst der italienische Militärachseverbündete Aldo Bazzani nannte in der römischen Presse den abessinischen Vorstoß einen ausgezeichneten strategischen Gedanken, der „genial angelegt und gut durchgeführt“ worden sei, wenn er auch in diesem speziellen Fall habe scheitern müssen. Inzwischen hat die Wideroberung von Abbi Addi und des Geländes Tembien durch die Abessinier eine Lage geschaffen, die wesentliche Teile der italienischen Front in eine sehr peinliche Lage brachte, so daß heute keinesfalls mehr von einem Mißerfolg der Abessinier gesprochen werden kann. Es hat sich erwiesen, wie der erwähnte italienische Militärachseverbündete über den ersten Teil der Aktion urteilte, daß „der Angriff auch in technischer Beziehung gut vorbereitet gewesen ist und daß die Methoden des Vorgehens durchaus nach europäischen Gesichtspunkten erfolgte“.

Während die italienischen Heeresberichte keinerlei Niederlage bislang zugegeben haben und immer nur von erfolgreichen „Säuberungsaktionen“ zu berichten wissen, schlug Mussolini in seinen gestrigen Erklärungen vor dem Ministerrat einen wesentlichen ändern und ernsteren Ton an. Er sprach von einer „unerlöschlichen Pause“, die in dem italienischen Vornorm in der letzten Zeit (seit sechs Wochen!) eingetreten sei und die sich zwangsläufig aus den Schwierigkeiten des Nachschubes ergeben habe. Zugleich wies der Duce aber auch auf die schweren Kämpfe an der Nordfront hin, die er „die wichtigsten seit dem Beginn der Feindseligkeiten“ nannte. Er verzichtete darauf, von einem Sieg oder einer erfolgreichen Abwehrschlacht der italienischen Truppen in diesem Kampfabchnitt zu sprechen und beschränkte sich darauf, den Mut und die Ausdauer seiner Soldaten bei diesen für beide Teile sehr verlustreichen Kämpfen hervorzuheben. Mit dieser Stellungnahme kommt Mussolini der tatsächlichen Lage an der Nordfront wesentlich näher als die aus dem italienischen Hauptquartier in Asmara verbreiteten Meldungen.

Fest steht jedenfalls, daß bei diesem ersten, ersten konzentrischen Angriff von Teilen regulärer abessinischer Truppen die Italiener an taktisch wichtigen Punkten zum Rückzug gezwungen worden sind. Auch haben sie offenbar bei heute die verlorenen Stellungen noch nicht wieder einnehmen können. Die Front der italienischen Nordarmee ist durch die Angriffe der Abessinier im Verlaufe der letzten Tage an zwei Stellen durchstoßen worden, nämlich an der Straße Matalle-Ahoropah und nördlich von Afum. Außerdem wurde die Front im Westen von Afum eingedrückt und östlich in Richtung auf Abbi Addi überflügelt. Die Folge ist eine schwere Gefährdung der Nachschubstraßen und eine Bedrohung von Abbi Addi und Matalle. Das letztere soll nach abessinischen Meldungen bereits von drei Seiten eingeschlossen sein. Inzwischen haben die Italiener von dem 350 Kilometer entfernten Asmara aus neue Truppen an die gefährdeten Fronten in Marsch gesetzt. Von dem Tempo ihrer Beförderung in das Kampfgebiet hängt es ab, ob der abessinische Vornorm aufgehoben wird oder ob die ganze italienische Front nach rückwärts konzentriert werden muß, um von einer taktisch günstigeren Stellung aus wenigstens einen Teil des in den drei Monaten des Feldzuges eroberten abessinischen Gebietes zu sichern.

Ein Fehlbetrag von zwei Milliarden.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Können, während eine Unterbilanz von fast drei Milliarden den Voreingehang war.

Die Gesamtausgaben für das Rechnungsjahr 1936/37 werden mit 20.291 Millionen um 646 Millionen höher veranschlagt, als im laufenden Rechnungsjahr. Die Gesamteinnahmen mit 20.311 Millionen Einnahmen Mehreinnahmen von 2323 Millionen Einnahmen, womit sich ein veranschlagter Mittelsaldo von rund 20,5 Millionen Einnahmen ergibt. Dieser ist außerordentlichen Ausgaben in Ostafrika im laufenden Rechnungsjahr werden ebenfalls Angaben gemacht, wie über den voraussichtlichen Aufwand im Rechnungsjahr 1936/37, da, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, die außerordentlichen Erfordernisse in Bezug auf Ostafrika und auf die Entwicklung der Lage weiter veranschlagt noch mit den Mitteln des ordentlichen Haushalts aufgebracht werden können.

los, und erst nach harter Arbeit gelang es einem Schlepper, sie wieder festzumachen.

Aus Lyon wird berichtet, daß die Erdmassen der jändigen Hügel von St. Just, das sich in der Nähe des Ortes der großen Erdrutschkatastrophe von Fourvière vom Jahre 1930 befindet und das damals 40 Opfer an Menschenleben forderte, wieder fast in Bewegung geraten sind. Seit 1930 sind die Bewohner der Gegend von St. Just aus der Angst nie ganz herausgekommen. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag sind nun wieder zwei Erdrutsche erfolgt, wodurch einige hundert Tonnen Erdbreich in Bewegung gesetzt wurden, die, wie der Petit Parisien berichtet, nach einem Weg von 200 Metern am Fuß eines Hauses von St. Just aufgefunden wurden. Das Haus mußte in größter Eile von den in ihm wohnenden etwa 20 Familien geräumt werden. Die ganze Nacht hindurch waren Polizei und Feuerwehrleute auf den Beinen, um die Bewegungen des drohenden Berges zu überwachen.

Sowjetrußland schließt die Grenze nach Mandschukuo.

DNB Moskau, 30. Dezember.

Die sowjetamtliche Telegraphenagentur TASS teilt mit:

Angeichts dessen, daß auf dem am Sowjetrußland im Gebiet von Blagoweschtsk angränzenden Territorium Mandschukuo gefährliche Epidemien mit tödlichem Ausgang vorgekommen sind, hat die Regierung der Sowjetunion beschlossen, die Grenze zwischen Sowjetrußland und Mandschukuo längs des Flusses Amur zwischen den Grenzorten Kuznetsk und Kachoma (d. h. in einer Länge von etwa 500 km) vorübergehend zu schließen. Durchfahrt durch den Grenzkontrollpunkt der Stadt Blagoweschtsk wird eingestellt.

Str

Konr

Ein

I In d

reflor Mon

leben gesch

vorbildlich

und arbeits

anvertraute

widmet man

Mons S

Kreis Hög

Baderborn

Militärpl

bei dem e

er die Beh

wirkte er

Kreis Geln

Darauf kam

hier als Be

heutigen R

War man

erfolgreich

lagen dazu

Jahre lang

Kameraden

hilfsbereite

väterlicher

zum Konr

der Augeru

schule an

seht. Im J

seinem gese

ungern sah

Schulmann

lang als S

fähig und

der wertl

Schulpartei

Land Einga

Münsterlan

den deutsche

den Gefelle

Gestaltung

einigen Jahr

erfreut, hat

er viel Ar

und Gemi

Konr

Schrot und

der Staal

viele Hoch

Berufstame

Freunde alle

Möge der

in Gottes

scholt, das

werden. In

S. Just

Heinrich R

ait. Der N

gehts seines

wie Herr M

als Arbeit

alle vorkom

Beweis für

ersehen, daß

Jahr die Fuß

auch mit dem

Wegend, so

schon mit dem

noch viele

Jahr

Bedn

der Kind

a. Die du

Bedarfsbed

Mitteilung

bein, Haus

Entgegenm

sind. Die Zu

nahme der

gilt ohne we

der Bedarfs

bedarfsbed

Besug von

deckungshe

zug von Wä

Bedarfsbed

haben die Zu

Zufassung

Abdruck des

find bei der

Nr. 1 des Ver

San

Die

Am 23

Schule in W

Prüfung hat

ich zusammen

des Wehrtr

auch 5 Sanit

janden. Tr

wurde, gel

Gruppenf

Namen der

Gießing,

Eltering.

Der

t. Ein hübs

heit befi

allgemein

Ein junges

Kares Bild über
riegelschuplay zu
den letzten Tagen
Wendungen einiger
Lage an der
Kämpen der leg-
anischen Truppen.
indige Aldo Ba-
den abessinischen
strategischen
gut durchgeführt

geziellen Fall habe
Küderoberung von
durch die Abes-
entliche Teile der
Lage brachte, so
den Mißerfolg der
hat sich erwiesen,
schwerfsten über
dass der Angriff
gut vorbe-
hobedes Vor-
päischen Ge-

überliche Feindzeit
und immer nur
zu berühren
in gestrigen Erklä-
entlich andern und
unersäglich
Vormarsch in der
treten sei und die
gezeiten des Nach-
der Duce aber auch
der Nordfront
Beginn der Feind-
darauf, von einem
schlacht der italieni-
sch zu sprechen und
die Ausdauer seiner
sehr verlustreichen
Stellungnahme
an der Nordfront
italienischen Haupt-
stellungen.

dem ersten, ersten
Zulieferer abessinischer
wichtigen Punkten
vorden sind. Auch
lorensen Stellungen
Die Front der
Angriffe der Abes-
n zwei Stellen
er Straße Matalle-
Luhedem wurde die
drückt und östlich
lt. Die Folge ist
achigubstagen
a und Matalle.
Melbungen bereits
Inzwischen haben
entfernten Namara
beten Frontteile in
der Beförderung
der abessinische Vor-
die ganze italienische
werden muß, um von
aus wenigstens einen
Feldzuges eroberden

Milliarden.
(Seite)

on fast drei Milliar-

das Rechnungsjahr
u um 648 Millionen
den Rechnungsjahr.
311 Millionen Lire
Millionen Lire vor,
tischado von rund
Ueber die außer-
rit in laufenden
and im Rechnungs-
mittlichen Mitteilung
nisse in Bezug auf
der Lage weber ver-
ordentlichen Haus-

die Erdmassen
u, das sich in der
aufschlatastrophe von
das damals 40
wieder fast in
0 find die Bewohner
nig nie ganz heraus-
tag am Sonntag find
erfolgt, wodurch
Bewegung geleitet wur-
verrichtet, nach einem
Haus von St. Just
in größter Zahl
Familien geräum-
waren Polizei um
die Bewegungen

die Grenze
kuo.

stan, 30. Dezember.
agentur ASS teilt

in Sowjetrußland im
angenden Territorium
Erkrankungen
gekommen sind, hat
schlossen, die Grenze
d Mandschukuo
den Grenzorten Ru-
ränge von etwa
schließen. Durch-
der Stadt Blago-

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 31. Dezember 1935.

Konrektor Aloys Krekeler †

Ein verdienter Schulmann schied von uns.

In den späten Abendstunden des Samstag ist Konrektor Aloys Krekeler im Alter von 85 Jahren aus diesem Leben geschieden. Nach längerer Krankheit ruht dieser vorbildliche Schulmann nun aus von einem erfolgreichen und arbeitsreichen Leben, das ganz der Erziehung der ihm anvertrauten Jugend und der Sorge um die Seinen gewidmet war.

Aloys Krekeler wurde am 10. März 1870 zu Bellen, Kreis Hörter, geboren. Er besuchte die Präparanden in Baderborn und das Lehrerseminar in Warendorf. Seiner Militärpflicht genügte er beim Infanterie-Regiment Nr. 13, bei dem er in Lagen und in Münster diente. Nachdem er die Lehrprüfung im August 1890 abgelegt hatte, wirkte er in Fürstberg, Kr. Bielefeld, später in Hanfelf, Kreis Sigmaringen und dann in Westerbork, Kreis Münster. Darauf kam er am 15. Oktober 1899 nach Bocholt. Er war hier als Lehrer an der Schule „an der Windmühle“, der heutigen Ludwig-Russ-Schule, überaus segensreich tätig. War mander, der heute im Leben seinen Mann steht und erfolgreich schaffen und wirken kann, hat die ersten Grundlagen dazu im Unterricht bei Lehrer Krekeler erhalten. 22 Jahre lang wirkte er an dieser Schule. Seinen Berufskameraden im Amt war er stets ein freundlicher und hilfsbereiter Begleiter. Seinen Schülern aber war er väterlicher Freund und Erzieher. Mit seiner Ernennung zum Konrektor im Jahre 1922 schied Lehrer Krekeler von der Ludwig-Russ-Schule und trat sein Amt an der Vosses-Schule an. Er wurde er an der Schule fähigsten ver-
setzt. Im Jahre 1925 wurde ihm eine Erkrankung, von seinem geliebten Erzieherberuf Abschied zu nehmen. Nur ungern lassen seine Kollegen und Schüler den verdienten Schulmann scheiden. Aloys Krekeler war auch viele Jahre lang als Lehrer an der gewerblichen Berufsschule tätig und mählte sich hier um die berufliche Fortbildung der wertvollen Jugend. Er war ein Förderer der Schulparkasse. Die von ihm ausgearbeitete Sparweise fand Eingang in vielen Schulen unserer Stadt u. auch im Münsterlande. Als Dirigent des Gesellschaftschor der Bocholter Obstmärkte, der sich seit einigen Jahren in unserer Stadt wachsender Bedeutung erfreut, hat sich Aloys Krekeler bemüht. Ferner widmete er viel Arbeit und Kraft den Bestrebungen des Obst- und Gemüsebauvereins.

Konrektor Aloys Krekeler war ein Mann von echtem Schrot und Korn, ein aufrechter Katholik und echter deutscher Staatsbürger. Mit seinen Angehörigen stehen gar viele Bocholter trauernd an seiner Bahre: vor allem seine Berufskameraden und seine vielen, vielen Schüler und die Freunde alle, die er in Stadt und Land hatte.

Wäge der verdienten Jugendzieher nun ausruhen in Gottes heiligem Frieden. Sein Andenken wird in Bocholt, das ihm zur zweiten Heimat wurde, nicht vergessen werden. In Dankbarkeit wird man seiner stets gedenken.

80 Jahre alt.

§ Just am Neujahrstage wird unser Mitbürger Heinrich Niehuis, Marktstraße 44 wohnhaft, 80 Jahre alt. Der Jubilar erfreut sich noch einer Kräftigkeit, die angesichts seines hohen Alters einfach staunenswert ist. So wie Herr Niehuis in seinem langen Leben nichts anders als Arbeit getannt hat, so verrichtet er auch heute noch alle vorkommenden Garten- und Handarbeiten. Einen Beweis für die Kräftigkeit des Jubilars mag man darin erfahren, daß er wie schon seit Jahren so auch im letzten Jahr die Fußprozedur nach Kneveler mitgemacht hat. Und auch mit dem Fahrrad macht er noch Touren rings in die Gegend, so hat er erst kürzlich noch Verwandte in Stadtsloh mit dem Fahrrad besucht. Wägen dem alten Herrn noch viele Jahre in gleicher Kräftigkeit beschieden sein.

Bedarfsdeckungsscheine

der Kinderbeihilfen und der Ehestandsdarlehen.

a. Die durch das Finanzamt in Borken ausgegebenen Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen berechnen auf Mitteilung des Oberbürgermeisters zum Erwerb von Möbeln, Hausgerät und Wäsche in Verkaufsstellen, die zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen zugelassen sind. Die Zulassung von Verkaufsstellen zur Entgegennahme der Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen gilt ohne weiteres auch als Zulassung zur Entgegennahme der Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen. Die Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen berechnen zum Bezug von Möbeln und Hausgerät. Die Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen gelten auch für den Bezug von Wäsche. Die Verkaufsstellen, die Wäsche gegen Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen abgeben wollen, haben die Zulassung hierfür zu beantragen. Im Falle der Zulassung erhalten sie einen mit Unterschrift und einem Abdruck des Dienstfeldes versehenen Auslassung. Anträge sind bei der Steuerabteilung der Stadtverwaltung, Zimmer Nr. 1 des Verwaltungsgebäudes, zu stellen.

Sanitätszug Bocholt.

Die Gruppenführerprüfung bestanden.

Am 23. u. 29. Dezember fand in der Feuerweherschule in Münster eine Zug- und Gruppenführerprüfung statt. Die Prüflinge, 72 an der Zahl, bestanden zum Teil die Prüfung als Angehörigen von Sanitätseinheiten des Wehrtreibes IV Münster, unter denen sich auch 5 Sanitätsmänner des Sanitätszuges Bocholt befinden. Trotzdem die Prüfung sehr stark durchgeführt wurde, gelang es den Bocholter Sanitätsmännern, die Gruppenführerprüfung mit „Gut“ zu bestehen. Die Namen der Geprüften sind: W. Willenbeck, G. Fieking, W. Rüters, A. Falcher und G. Fieking.

Der Fluch der Eitelkeit

und ihre Folgen.

Ein hübsches Städchen, das den Vorzug der Wahrheit besitzt, einer gewissen Komit nicht entbehrt und allgemein beliebt wurde, geschah dieser Tage in Bocholt. Ein junges Mädchen – nennen wir es, um nicht allzu deutlich zu werden, Julchen – machte am weiten Weihnachtstage die Bekanntschaft eines jungen Mannes. Wie nun viele junge Mädchen einmal sind – Gott, was ist auch dabei – prokt Julchen gern, weil sie etwas eitel ist. Ihre äußere Erscheinung steht jedoch – was die Wohnungsverhältnisse betrifft – nicht ganz in Einklang mit dem kleinen Häuschen, das sie bewohnt. Der Eroberer ihres Herzens, der übrigens hier fremd ist, wollte Julchen am Samstag von Hause abholen. Nun war guter Rat teuer; aber

Ad e 1935!

Bocholt, 31. Dezember.

Heute ist Silvester. Das letzte Blatt unserer Zeitung in ihrem 65. Jahrgange geht hinaus und trägt in seinem Angehängel Blatt- und Segenswünsche für das neue Jahr von Haus zu Haus. Silvester... und die Menschen fühlen sich wieder einmal wie eine große Familie, jeder ist des andern Bruder, jeder ruft sein „Prosit Neujahr“ dem Nachbar zu. Wir hoffen, daß es im Sinne unserer Reichsführung ein Jahr des wahren Friedens sein wird, zum Segen der Völker, zum Segen unseres Vaterlandes, zum Segen jedes einzelnen Bürgers... Und wenn heute abend die Gläser klingen: Prosit Neujahr!... wenn die Gloden in stille Winternacht hinaus ihre Neujahrswünsche läuten: ihr Klang soll Frieden tönen. Das, du neues Jahr, erwarten wir von dir.

Unsern Lesern rufen wir zum Jahreswechsel ein herzliches Glück aus zum neuen Jahre zu. Wägen unter der starken Führung unseres Vaterlandes, die im Kampf gegen die Not bisher Größtes vermochte, Handel und Gewerbe aufleben, häußerlicher Fleiß reiche Frucht ernten und die Front der arbeitenden Menschen sich vergrößern. Wägen die Tage des neuen Jahres, die noch „bunkel in der Jellen Schoke“ liegen, hellere, glückliche, sonnige sein! Mit Freude stellen wir rückwärtig fest, daß unsere Leser ihrer Heimatzeitung die Treue gehalten haben. Wir danken herzlich dafür. Fest wurzelnd im heimatischen Boden haben wir immer im Dienst der Volksgemeinschaft gewirkt und waren überzeugt, daß aus Heimatliebe und Heimatglauben höchste nationale Werte fließen. Wägen auch im neuen Jahre das Heimatblatt gern gelehener Gast in allen Familien unserer Heimat sein Wägen seine Spalten immer und allen in diesem Jahre Freude, Glück und Aufstieg künden. Noch einmal: Glück zum Wohlauf zur Fahrt ins neue Jahr!

Das Jahr 1936,

von dem uns nur noch ein Tag trennt, ist ein Schaltjahr und hat somit einen 29. Februar. Er fällt auf einen Sonntagabend und auf ihn treffen die Namenstage Hermine und Oswald. — Das Jahr 1936 ist seit Christi Tod das 1936., seit Einführung des Julianischen Kalenders das 1881., seit der Zerstörung Jerusalems das 1888., seit der Reformation Dr. Luthers das 419. und seit der Einführung des Gregorianischen Kalenders das 354. Die beweglichen Feste des Jahres 1936 werden an folgenden Tagen gefeiert: Neujahrstag am 1. Januar, Karfreitag am 12. April, Christi Himmelfahrt am 21. Mai, Pfingstsonntag am 31. Mai, Der 1. Adventssonntag ist am 29. November, das Weihnachtsfest fällt auf einen Freitag und Sonntag, der 27. Dezember, drei Feiertage bester sind. Der Heiligabend fällt auf Sonntag, den 8. März, der Feiertag der nationalen Arbeit auf Freitag, den 1. Mai, der Ernte-

Unsern Geschäftsfreunden und Lesern ein frohes und erfolgreiches neues Jahr.

J. & A. Temming

Volkstblatt

für Bocholt u. den Kreis Borken

auf einmal überkam es Julchen wie eine höhere Offenbarung: Der junge Mann wurde einfach auf Samstag an die Tür eines großen, aber fremden Hauses bestellt. Julia hatte sich vorher schon an der Tür aufgepostet und erwartete den Romeo ihres Herzens. Die Wiedersehensfreude wurde mit einem Kuß besiegelt. Wie nun aber – frei nach Schiller – „mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu schließen ist“ kommt im selben Augenblick die Bewohnerin des Hauses, steht das fremde Mädchen im Türhaken stehen und wirft ihm einen wütenden Blick zu. Der junge Mann, der unglücklichweise diesen Blick auffing, kann nicht mehr „warm“ werden bei Julchen. Er stellt feinnärrige Betrachtungen über „den Fluch der Mutter an, der Fäuler niederreißt“. Schnurstracks begibt er sich am Sonntag zu dem Hause und stellte die Frau mit folgenden Worten zur Rede: „Haben Sie was dagegen, wenn ich mit der Jul“ verheiratet?“ — „Was, was!“ — „Hammelt entsetzt die Frau, „find Sie denn wahrhaftig geworden? Meine Tochter ist ja erst 6 Jahre alt!“ — „Während ging der also gepöppelte junge Mann seines Weges, Julchens Herz wird pochen „wie die Regentropfen, die ans Fenster klopfen“, wenn sie nun – der Betreffende erzählte uns das Stüchchen treuherzig selbst – das Nachsehen haben wird.

Silbergeld gehamstert?

Fünf Suderwälder unternahmen eine Reise.

§ In der vergangenen Nacht entspann sich vor einer Wirtschaft im Osten der Stadt eine Schlägerei, die von fünf Männern aus Suderwäld angezettelt wurde, die mit einem Kraftwagen vorgefahren waren und sich vermutlich auf einer regelrechten Bierreise befanden. Da der Sohn und der Schwager des Wirtes von den in gebobener Stimmung befindlichen Gästen bedroht wurden (einer der Gäste sollte sogar einen Revolver gezogen haben, was sich jedoch später als falsch herausstellte), rief der Wirt die Polizeiwache an, die sofort mehrere Beamten entsandte. In der Kaiser-Wilhelm-Straße wurden die fünf Suderwälder, die sich mittlerweile mit dem Kraftwagen entfernt hatten, gefasst. Sie wurden sämtlich zur Wache gebracht und hier einem eingehenden Verhör unterzogen. Bei dieser Gelegenheit entdeckte man bei einem der infrage kommenden Männer einen Geldbeutel mit 258 M Silbergeld und einem Zwanzigmarktschein. Da mit Recht der Verdacht auftauchte, daß der Besitzer des Silbergeldes dieses auf der Bierreise „gehamstert“ hat, wurde er in Haft gehalten, während die vier Pumpen im Laufe des gestrigen Tages wieder entlassen wurden.

Jugendliche Raub

nehmen einem Jungen ein Fahrrad ab.

§ Mehrere junge Burschen vom Petersfeld fahlen über einen Jungen, der ebenfalls auf dem Petersfeld wohnt, her und nahmen ihm einfach sein Fahrrad, das er bei sich führte, ab. Obwohl die Namen der Burschen festgestellt werden konnten und sie bereits zur Polizei zitiert worden sind, konnte das Fahrrad bisher nicht wieder herbeigekauft werden. Die Burschen wurden angezeigt.

Ein reuiger Fahrraddieb?

Fahrrad gestohlen und wiedergefunden.

§ In der Nacht zum Montag wurde ein Herrenfahrrad, das vor einer Wirtschaft an der Nordstraße stand,

banttag auf Sonntag den 4. Oktober. Frühlingsanfang ist am Freitag, dem 20. März, Sommersanfang am Sonntag, dem 21. Juni, Herbstanfang am Mittwoch, dem 23. September, und Wintersanfang am Dienstag, dem 22. Dezember.

Völle Glück un Sängen in't nieje Jaahr!

Die Wünsche eines Zeitungsboten

von Paul Will.

Dat aolde Jaahr is no vorbej
de Uhr mät dhrs leste Kunde.
et broch uns Mäh un Muggerej
maor of so manch plästerle Stunde.

Dat neje Jaahr steht all paraot,
wat soll uns dat wall bräggan?
Et is egal; — wej blint ne quao,
Wej wünscht u Glück un Sängen.

Denn Möller wünscht wej völle Korn
un Water in de Bäten
un dide Tuffeln alle Bur'n,
den Fabriecker völle Wäken.

Den Koopmann Kunden wäilt betahst,
den Dokter, dat s'üm ool es halt,
den Advokat en good Gericht,
den Schorssteenfäger 'n schwart Gesicht.

Den Bäcker wünscht wej, dat he 't Brod
uns baden kann noch maol so groot,
den Schufter wünscht wej wat te pinnen,
den Schnieder immer 't beste Linnen.

Den Schlächter dide fette Buggen,
den Gärtner ne groolen Hoff tom muggen,
den Timmermann wünscht wej recht völle te sagen,
un den Magister 'n School vull fromme Lagen.

Den Meßler, dat 'r völle baut
den Goldschmied, dat 'r völle traut.
Den Schloffer un den Fershmied
wünscht wej n't neje Jaahr Profit.

Wej Bodden wünscht, Gott mat et waahr,
alle Menschen völle Glück in't neje Jaahr!

Maahr wej Bodden hept für uns
ool noch eenen frommen Wunsch.
Wenn de Quittung klump, dann seggt ne mehr:
„Kommt nächste Wäte maor äftes weer!“

gestohlen. Der Bestohlene meldete seinen Verlust bei der Polizei, wobei er natürlich das Rad genau kennzeichnete. Ein eigenartiger Zufall wollte es nun, daß ausgerechnet derjenige Polizeibeamte, bei dem der Verlust gemeldet wurde, das abhanden gekommene Fahrrad im Laufe des gestrigen Tages in einem Winkel am Nordwall einfinden und verlassen wiederbrachte. Vermutlich hat der Dieb Reue empfunden und das Rad an die betreffende Stelle gebracht. Der Beamte legte sich sofort auf das Rad und fuhr damit zu dem Eigentümer, der sichtlich erfreut darüber war, so schnell wieder in dem Besitz seines Stahlrosses zu gelangen.

Musikalische Festerunde

in der evangelischen Kirche.

Am Sonntagabend fand in der evangelischen Kirche eine musikalische Festerunde statt, bei der Advents- und Weihnachtsmusik geboten wurde. Das Programm wurde vom Evangelischen Kirchenchor unter hängendevoller Leitung von Robert Wedt sowie durch Orgelbegleitung des Organisten Kurt Senft und Altsoll von Elise Senft bestritten. Es wurde Chöre von Parth, Grell, Fr. Wagner, Schröder geboten, deren Vortrag von uner-müdlichem Fleiß der Sänger und Sängertinnen zeugte. Frau Elise Senft sang mit ihrer schönen Altstimme einen Weihnachtspsalm von Rabede, ferner „Heilige Nacht“ von Reichardt und „Du kamst vom Himmel“ von Schmidt, von ihrem Gatten in feinsinniger Weise auf der Orgel begleitet. Kurt Senft spielte außerdem auf der Orgel zwei weihnachtliche Choräle von Wehrsch und die Festfantaie über „O du fröhliche“ von Gulbins, die den Höhepunkt des Abends ausmachte. Der Chor sang noch zwei Weihnachtslieder aus dem 14. Jahrhundert mit Begleitung von Streichinstrumenten. Der Frauenchor sang unter Orgel- und Orchesterbegleitung eine Weihnachtsfantaie von Albed, in der besonders die beiden Solostimmen wegen ihrer Tonreinheit gefallen konnten. Nach einem Gebet klang die eintrachtvolle Festerunde mit einem gemeinshaftlichen Lied von Johann Seb. Bach aus.

Deutsche Arbeitsfront.

Schulung für Vertrauensratsmitglieder, Betriebsführer und Amtswalter der DAF in den Betrieben.

Am Sonntag, dem 5. Januar, wird im Haus der NSDAP in der Westmannstraße vormittags 10 Uhr für alle Vertrauensratsmitglieder, Betriebsführer und Amtswalter der DAF in den Betrieben eine Schulung über Rassefragen von Pg. Blantemeer durchgeführt, wozu allen obengenannten das Erscheinen zur Pflicht gemacht wird.

Achtung, SA-Sportabzeichen!

a. Der Dienst für die Erlangung des SA-Sportabzeichens beginnt für alle am 8. Januar 1936, vormittags 9 Uhr. Antreten Ecke Franz- und Ewaldstraße. Dienst: Vorbereitung zum Gedächtnis. Es haben an diesem Dienst auch die außerhalb Bocholts wohnenden Männer teilzunehmen.

Müß auf der Straße.

§ Gestern vormittag führte in der Raardstraße des Pferd des Bauern L. aus Hohenhorst. Der Sturz hatte

Neujahrswünsche des Kreisleiters.

Am Ende des alten Jahres drängt es mich, den Parteigenossen und Parteigenossinnen im Kreise Borken-Bocholt dafür zu danken, daß sie treu zur Bewegung gestanden haben. Viele haben ihre Arbeitskraft neben ihrem Hauptberuf auch in ehrenamtlichen Parteiblenstellen gern und freudig zur Verfügung gestellt. Den Politischen Leitern, die im Laufe des Jahres auf so manche Stunde der Erholung im trauten Familienkreise verzichtet haben und dafür dem Führer in seiner unermüdbaren Arbeit für die Volksgemeinschaft gefolgt sind, möchte ich meinen besondern Dank aussprechen. Aber auch allen Volksgenossen, die in den Neben- und Untergliederungen der Bewegung und in den ihr angeschlossenen Verbänden sich betätigt haben zum Nutzen der Volksgemeinschaft, sei hier ein herzlich Dankeswort gesagt. An den Leistungen des Winterhilfswerkes gerade jetzt vor Weihnachten kann man er-messen, daß im Kreise Borken-Bocholt die Bevölkerung treu zu unserem Führer steht in seinem Kampf um den Wiederaufbau der Nation. Ich hoffe, daß ich mich auf diese Treue auch im kommenden Jahre verlassen kann und wünsche in der Hoffnung, daß in weiteren Erfolgen unseres Führers jeder seinen Lohn sieht, allen Partei- und Volksgenossen im Kreise Borken-Bocholt der NSDAP ein glückliches Neues Jahr!

Hell Hitler!

93. Pfeffer, Kreisleiter der NSDAP.

Weihnachtsfeier der Kreisleitung.

Kreisleiter Pg. Pfeffer hatte die Kreisamtsleiter und Mitglieder des Kreisstabes mit ihren Frauen zu einer feierlichen Weihnachtsfeier nach Borken gebeten. Im Lokal Caspar Dintel war der Saal festlich geschmückt. Kreisorganisationsleiter Pg. Wehling begrüßte die Gäste. Man sei so oft zu ernster Arbeit zusammengelernt worden, heute gelte es einmal, eine Ausnahme zu machen, und so hoffe er, daß alle recht guten Humor mitgebracht hätten, damit die Feier einen harmonischen Verlauf nehme. Kreisleiter Pg. Pfeffer führte dann aus, daß die Eigenschaft als Parteiführer Amtsleiter das ganze Jahr hindurch viel Arbeit mit sich bringe und große Mühsal. Während andere im Kreise ihrer Familie Tage und Stunden voll gemütlicher Ruhe verleben könnten, sei die Zeit der Parteiführer durch Kurse, Tagungen und Versammlungen in Anspruch genommen. Da bringen die Frauen ein großes stilles Opfer, wenn sie sich damit abfinden, daß ihre Männer wenig im Kreise der Familie weilen können. Die Arbeit der Männer sei aber wichtig für die Nation, und die Frauen wären auch Kämpfer für die Bewegung, wenn sie es auf sich nähmen, darauf zu verzichten, was andere an häuslichem Glück hätten. Für diese Opferwilligkeit wolle er ihnen danken. Wenn wir nicht weiter kämpfen, müßten wir untergehen, und das Wohl der Familien hinge auch von der Arbeit für die Bewegung ab. Mit der Hoffnung, daß der Führer im vierten Jahre seiner Führung weitere Erfolge haben möge, schloß Pg. Pfeffer seine Ausführungen. Weihnachtslieder erklangen, und der Abend verlief bei lustiger Unterhaltung, für die besonders die Pgs. Dr. Mühleneisen und Thiedau sorgten, recht froh.

insofern unerwünschte Folgen, als der Inhalt von fünf Kannen Milch sich auf die Straße ergoß.

Capitol-Theater.

„Ein Teufelskerl“.

Zum Jahreswechsel bietet das Capitol-Theater seinen Freunden wieder eine besondere Ueberraschung und zwar mit dem Film „Ein Teufelskerl“, in dem Gustav Fröhlich die Hauptrolle spielt, der hier sein Talent für den sympathischen Liebhaber mit flingeborenen Charaktereignet in der Rolle eines englischen Kavallerieoffiziers auswirkt. Zu seiner Partnerin wurde Lida Barowa gemacht, die ein offenes, sympathisches Mädel ist. Ferner wirken Rigi Holzschub, Georg Alexander und last not least Adele Sandrock mit, die alle mit dazu beitragen, daß hier wieder ein netter Unterhaltungsfilm geschaffen wurde, der dem Publikum eine vergnügliche Stunde bereitet. So geht's in diesem Film zu. In einer englischen Familie gibt es in dem streng behüteten Rahmen der Konvention eine kleine Aufregung, die um die Herzensangelegenheit einer schönen, jungen Lady kreist. Denn die sorgsam von ihrer herzoglichen Tante behütete Lady kann es, als es darauf ankommt, nicht mehr leugnen, daß sie sich in ihren „Reitknecht“ verliebt hat. Aber es wendet sich alles zum Guten, als es sich herausstellt, daß hinter diesem „Reitknecht“ ein englischer Hufarenleutnant von Fleiß und Mut, eben der „Teufelskerl“, von dem der Film seinen Namen hat, steht. Dieser „Teufelskerl“ macht noch während des vom Oberst diktierten Hausarrestes einen Seitenprung, gerät durch Zufall in die Rolle des „Reitknechtes“, zeigt sich auf dem Besitz der Herzogin nicht nur als Pferdeshändiger und Flugkünstler, sondern schnappt zuguterlet auch seinem vertriebenen Oberst das junge Herz der Lady weg. Und weil dieser „Teufelskerl“, von dem die heftigsten Lagen mit gelassener Lebenswürdigkeit bezingenden Gustav Fröhlich verkörpert wird, weil sich Lida Barowa als bezingende Schönheit der jungen Lady annimmt, weil Adele Sandrock das Expter in dem herzoglichen Hause schwingt und dabei bisweilen zum Quittschien tomisch ist, und Rigi Holzschub an der Seite eines nur nach Himmelstörchern starrenden Gelehrten (Fritz Demar) eine gute Figur macht, wird aus dem unkomplizierten Stoff ein leicht beschwingtes, zu Heiterkeit und Unterhaltung anregendes Spiel, das eine feine Milieuschilderung und schmeichelnde Musik von Schmidt-Gentner angenehm umrahmt.

Im Apollo-Theater

wird u. a. der Film „Der Polizeibericht meldet...“ gezeigt, der nach dem Roman „Die Frau im schwarzen Schleier“ von Hedda Lindner gedreht wurde. Hier kommen Freunde von Kriminalfilmen wieder einmal ganz auf ihre Rechnung. Die Darstellung wird im wesentlichen von Olga Tschekowa, Johannaes Riemann und Käthe Haack getragen. In der Hauptrolle gibt Olga Tschekowa eine glänzende Erscheinung; sie spielt mit einem Charme und einer Eleganz der Bewegungen, wie ihn nur wenige Frauen im deutschen Film besitzen. Als ihr Partner ist Johannes Riemann ein guter Rechtsanwalt, vor allem auch stimmlich. Eine ausgezeichnete schauspielerische Leistung bietet auch Käthe Haack, die das erschütternde Bild einer verarmten Arbeiterfrau gibt. Alles in allem: ein Kriminalfilm, dessen Wert weniger in der Fülle der Widrigkeit der Sensationen als in der schauspielerischen Leistung liegt.

Dienstag in Bocholt
am Freitag, dem 3. Januar 1936.

Ein recht frohes neues Jahr

wünschen wir allen unsern Geschäftsfreunden:

PROST-NEUJAHR!

Georg F. Seiffert

Rührschnecke
Diepenbrockhaus Osterstr. 7
Haus der Pelze, Hüte,
Schirme, Mützen u. Herrenartikel

Theo Ostendorf

Kavardstr. 17 Fernruf 2047
Spezialhaus für Innendekoration

Franz Borggreve

Neufstraße 8 Fernruf 2518
Uhren, Goldwaren,
Bestecke, Optik

Fußpflege und Massage

Joh. Splitthoff
Neufstraße 1 1. Etage

Maria Niezing

Spezialgeschäft für
Wäsche n. Strümpfe
Bocholt Nordstr. 53

Allen unseren Kunden

denen wir für das uns entgegen-
gebrachte Vertrauen unseren herz-
lichsten Dank aussprechen, wünschen
wir

ein gutes neues Jahr!

Radio van Depen.

Clementine Fliedorf

Das Haus für feine
Damenmode

Warta Auto-Licht-Dienst

Hans Kren
Ostwall Ruf 2877

Herm. Hemming

Spezialhaus für
Innendekoration
Königsstr. 10 Ruf 2031

Gebr. Becher

Horst-Wessel-Platz 6 Fernruf 2143
Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Elektromotoren und Beleuchtungskörper

Photo-Atelier und Handlung

R. Bittner

Nordstr. 32 Fernruf 2828

Heinrich Schlautkötter

Königsstr. 3 Fernruf 2631
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen

Möbelhaus

Theod. Nales

Dingeldey Str. 10.

Farbenhaus

H. Schmalhausen

Inh.: Frau Wwe. E. Behm
Tapeten - Linoleum - Glas

Restaurant

Theo Opperbeck

Osterstraße

Johann Telake

Fahrräder Nähmaschinen
Reparaturen
Ostwall Münsterstr.

Jos. Passerschroer

Kavardstr. gegenüber Capitol
Spezialhaus für moderne
Polstermöbel

Mois Beuter

Viktoriastraße 27 Fernruf 2404
Radiovertrieb

Café Eilers

Ref.: B. Matsche.
Café und Konditorei

Clemens Lunte

Kohlen u. Baumaterialien
Ewaldstraße Fernruf 2158

Ernst Strauß

Dachdeckermeister
Viktoriastr. 55 Telefon 3287



Mögen Ihnen Ihre Uhren
im neuen Jahre stets glück-
liche Stunden schlagen.

Das ist der Wunsch von Ihrem

Uhrenhaus Hermeier

Neufstraße 1

Otto Mess

Spezial-Geschäft für sämtliche
Lebensmittel

Bernhard Remming

Herrenkonfektion und Manufaktur
Nordstraße 18

Drogerie Paul Boss

Osterstraße 43

Hubert Babel

Münsterstraße 2 Fernruf 2525
Zentralheizungen, sanitäre Anlagen

Terörde & Co.

Kohlenvertrieb „Glückauf“
Kronenstraße 30 Fernruf 2720

Restaurant

Heinrich Langenhoff

Nordstraße.

Tabakwaren-Groß-Vertrieb

Erich Lobner

Nordstr. 48 Ruf 2623

Fischhalle

M. Ostendarp

Osterstr. 3 Ruf 3208

Karl Badmann

Hotel „Stadt Münster“
Osterstraße Ruf 2550

Conditorei und Bäckerei

Lobner

Nordstraße 48 Fernruf 2739

Fachgeschäft für Musik

J. Rindlibauser

Nordwall 11

Hans Ueffing

Büromaschinen-Mechaniker
Königsstraße 1 Osterstr. 51

Färberei Ingenichan

chem. Waschanstalt
Königswall 9 Fernruf 2347

W y e n

Woll- und Strumpfhäuser
Kavardstraße 36-38

Gustav Korff

Damen- und Herrenfrisier
Königsstraße 12 Telefon 2150

Wein und Spirituosen

Theodor Wiethold

Schanze 43 Ruf 2644

Scheer-Napp

das führende Friseurgeschäft
Kavardstraße 33

Schuhhaus Leiting

Gegr. 1886.

Osterstraße 45/47

Heinr. Hill A.-G.

Lebensmittel Bocholt

Polen

Von unserem

Das Jahr 1935
erstandenen polni-
wichtige Rolle.
Bildung, des
hängigkeit und des
die Grundlagen en-
politische Gefüge
hat Polen am 12.
Autorität v
Meinungsunterf
ragte, deren Entsch
einheitlich unterwar
des Schmerzes um
erst der Größe der
fest herangegang
in den verfloßene
wirtschaftlicher Kr
den der Marzschall
Entscheidung in h
werden. Die inner
Mischung, die allein
verließ und die be
Selbstverständliche
und dort einem G
gemacht. Polen b
gen um neue Grun
Lebens, um neue
führung, die diese
Volkes erforderlich
sollen. Diese zur
Angriff genommen
1935 jedoch noch n

Die außen p
1935 war in ihr
verstorbenen Mar
schon im Jahre 19
außenpolitischen G
die Förderung der
und durch die Ver
vor allem in der
Auswirkungen ge
Gewicht fall
tor Geltung z
sich bei zahlreich
dungen bemerkbar
scheidungen, die de
war es nicht zule
zu verdanken, da
nommene Vorst
Sande verließ
als zweifellos von
erheblicher Druck
umso fühlbarer se
Frankreich, sonder
Entente, einschließ
Rumänien, ausging
der Ostfrage
eine größere Mäh
reich, Mißverständ
sch noch heute be
des polnisch-rumän
men. Man kann
daß das Jahr 193
polnisch-französisch
hat. Gleichzeitig
die ersten Verjud
schaft und d
allmählich w
dieser neuen Ent
dem Sterbette I
Einfluten in der
den ersten Monate
sehr mit der Tra
inneren Fragen
politische Aktivität
erst nach Verfu
der einige als fr
angehören, wurde
reich betrieben.

Dieser Schlag

In Berlin wur
gewalttätiger
mann und Se
ben. In der
Stegemann H
fam, die das G
Ein mit größte
unser Bild
mit, daß er na
genden Rind
überl

Polen am Jahresende.

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.
◊ Warschau, Ende Dezember.

Das Jahr 1935 spielt in der Geschichte des wiedererstandenen polnischen Staates eine ungewöhnlich wichtige Rolle. Der Tod des Marschalls Piłsudski, des Vorkämpfers der polnischen Unabhängigkeit und des Führers der polnischen Nation hat die Grundlagen entscheidend verändert, auf denen das politische Gefüge Polens ruht. Mit Marschall Piłsudski hat Polen am 12. Mai 1935 die größte innere Autorität verloren, die Zwistigkeiten und Meinungsunterschiede zwischen den Parteien überlagte, deren Entscheidungen sich das polnische Volk fast einhellig unterwarf. Nach Monaten der Trauer und des Schmerzes um den großen Verlust wurde man sich erst der Größe der Aufgaben bewußt, auf deren Lösung jetzt herangegangen werden mußte. Während Polen in den verflochtenen Jahren in Zeiten politischer und wirtschaftlicher Krisen blindlings den Weg guthieß, den der Marschall vorschrieb, muß jetzt jede wichtigere Entscheidung in heftigen Meinungskämpfen errungen werden. Die innerpolitische und außenpolitische Stabilisierung, die allein das Vorhandensein des Marschalls verleiht und die bereits zu einer kaum anzugehenden Selbstverständlichkeit geworden war, hat bereits da und dort einem Gefühl der Unsicherheit Platz gemacht. Polen befindet sich in einem schweren Ringen um neue Grundlagen des politischen und sozialen Lebens, um neue Grundlagen der gesamten Staatsführung, die diese für die Entwicklung eines jeden Volkes erforderliche Stabilität wieder gewährleisten sollen. Diese zur Zeit wichtigste Aufgabe ist bereits in Angriff genommen worden, ihre Lösung ist im Jahre 1935 jedoch noch nicht gelungen.

Die außenpolitische Linie des Jahres 1935 war in ihren großen Zügen bereits von dem verstorbenen Marschall vorgezeichnet worden. Die schon im Jahre 1934 errungene Selbstständigkeit der außenpolitischen Entscheidungen, gekennzeichnet durch die Förderung der französisch-polnischen Beziehungen und durch die Verständigung mit Deutschland, hat — vor allem in der ersten Jahreshälfte — bereits ihre Auswirkungen gezeigt. Polen hat sich als ins Gewicht fallender internationaler Faktor Geltung zu verschaffen gewußt, was sich bei zahlreichen wichtigen europäischen Entscheidungen bemerkbar machte, insbesondere bei allen Entscheidungen, die den europäischen Osten betrafen. So war es nicht zuletzt der veränderten Stellung Polens zu verdanken, daß der Anfang 1935 erneut unternommene Vorkampf in der Ostpolitikfrage im Sande verfiel. Das ist umso bemerkenswerter, als zweifellos von verschiedenster Seite auf Polen ein erheblicher Druck ausgeübt worden ist, ein Druck, der umso fühlbarer sein mußte, als er nicht nur von Frankreich, sondern auch von England und der kleinen Entente, einschließlich des polnischen Bundesgenossen Rumänien, ausging. Polen hat seinen Standpunkt in der Ostpolitikfrage unbeweglich aufrechterhalten und selbst eine weitere Verrückung seiner Beziehungen zu Frankreich, Mißverständnisse in den baltischen Staaten, die sich noch heute bemerkbar machen, sowie eine Förderung des polnisch-rumänischen Bündnisses in Kauf genommen. Man kann heute ohne Übertreibung feststellen, daß das Jahr 1935 den vorläufigen Höhepunkt der polnisch-französischen Entfremdung mit sich gebracht hat. Gleichzeitig wurden aber in diesem Jahre auch die ersten Versuche unternommen, die Freundschaft und das Vertrauen Frankreichs allmählich wieder zu erwerben. Urheber dieser neuen Entwicklungslinie war der bereits auf dem Sterbebette liegende Marschall Piłsudski, der ein Einklinken in der französischen Frage empfahl. In den ersten Monaten nach seinem Tode war Polen so sehr mit der Trauer und mit den sich zuspitzenden inneren Fragen beschäftigt, daß eine größere außenpolitische Aktivität nicht in Frage kommen konnte. Erst nach Berufung der neuen polnischen Regierung, der einige als frantrophil angesehene Persönlichkeiten angehören, wurde die Wiederannäherung an Frankreich betrieben. Wie weit diese Wiederannäherung

Die Angestellten-Ersatzkassen.

Zur Vereinheitlichung der gesetzlichen Altersversorgung für die Angestellten.

Vom 1. Januar 1936 ab haben alle versicherungspflichtigen deutschen Angestellten ein unmittelbares Versicherungsverhältnis zu der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte (R. f. A.). Denn auf Grund des Gesetzes vom 5. 7. 1934 über den Neuaufbau der Sozialversicherung ist mit dem 31. 12. 1935 den bisherigen Ersatzkassen zur R. f. A. ein Ende gesetzt. Damit schließt ein bemerkenswertes Kapitel in der Geschichte der deutschen Sozialversicherung.

Als im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts die Bemühungen und die jahrelangen Verhandlungen um die Errichtung einer reichsgesetzlichen Alters- und Hinterbliebenenversicherung für Angestellte einleitet, waren zahlreiche Firmen bereits dazu übergegangen, Hauspensionskassen zu schaffen. Zum Teil gab man ihnen eine besondere rechtliche Form, die eines Versicherungsvertrages auf Gegenseitigkeit. Um die Nachteile einer solchen Hauspensionskasse im Falle eines Stellungswechsels zu beseitigen, wurde für das deutsche Bankgewerbe am 11. 7. 1909 eine berufliche Fachversicherung gegründet, der Beamten-Verleihungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes a. G. (B. V. B.).

Nachdem am 5. 12. 1911 das Reichsgesetz über die Versicherung der Angestellten im Reichstag angenommen wurde und am 1. 6. 1913 die R. f. A. ihre Tätigkeit aufnahm, wurde dieser Beamtenversicherungsverein zu einer Ersatzkasse der R. f. A. gemacht. Die gleiche Eigenschaft erhielten verschiedene Hauspensionskassen in Industrie und Handel, sowie auch die Sonderversicherungen dreier Großbanken. Von dieser Zeit an haben jene Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, die wegen ihrer privatrechtlichen Grundlage dem Reichsaufsichtsrat für Privatversicherungen unterstanden, gleichzeitig Funktionen in der öffentlichen Sozialversicherung erfüllt und waren in Bezug auf diese Aufgabe dem Reichsarbeitsministerium unterstellt. In ihrem Gesamteinkommen nahmen sie zunächst die Summen, die der Höhe des gesetzlichen Beitrags zur R. f. A. entsprachen, wie sie natürlich auch die Einnahmen teilsweise für die R. f. A. veranlagten und in ihren Gesamteinkommen mindestens zunächst solche in der reichsgesetzlichen Höhe zu gewähren hatten. Das heißt also, die Ersatzkassen durften in ihren Beiträgen und Leistungen über das gesetzliche Maß hinausgehen und konnten so für den

betreuten Kreis eine weitgehende Alters- und Hinterbliebenenversorgung schaffen.

Die Entwicklung hat mit sich gebracht, daß die Ersatzkassen zur R. f. A. außerhalb des Bank- und Bankiergewerbes keine große Bedeutung erlangten. Der Beamten-Versicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes dagegen war, besonders nachdem er 1929 noch die Hauskassen der Deutschen Bank aufgenommen hatte, stets die große berufliche Ersatzkasse des deutschen Bankgewerbes mit 50—60 000 Versicherten gewesen. Es war deshalb begreiflich, daß, nachdem die Vereinheitlichung der Sozialversicherung angeordnet war, die zuständigen Stellen sich eingehend um das weitere Schicksal dieses B. V. B. bemühten. Sie erstrebten, daß diese Einrichtung nach der Trennung der reichsgesetzlichen Aufgaben lebensfähig genug blieb, um als berufliche Ersatzkasse weiterarbeiten zu können, also nach wie vor durch zusätzliche Beiträge und Leistungen den gesetzlichen Stand zu verbessern. Die vereinten Bemühungen des B. V. B. der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsarbeitsministeriums haben dazu geführt, eine unter den gegebenen Verhältnissen befriedigende Lösung zu finden.

Die am 21. 12. abgehaltene Generalversammlung des B. V. B. hat den Schlußstrich unter die bisherigen 26-jährige Tätigkeit gezogen und das zukünftige Arbeiten sichergestellt. Das ist umso erfreulicher, als diese Kasse bei von jeher paritätischer Verwaltung auf der Grundlage aufgebaut ist, daß die Unternehmungen durchschnittlich 11/20 der erforderlichen Beiträge, die versicherten Angestellten aber nur 9/20 aufbringen. Ab 1. 1. 1936 haben alle dem B. V. B. angeschlossenen Banken für die versicherungspflichtigen Angestellten direkt Beiträge zur R. f. A. zu entrichten. Sie haben sich meistens bereit erklärt, für die nicht mehr Versicherungsleistungen mit für die Aufrechterhaltung der erworbenen Anwartschaften bei der Reichsversicherung durch Übernahme eines Beitragsanteils zu sorgen. Unabhängig von dieser gesetzlichen Versicherung zahlen dann nach dem oben angegebenen Verhältnis Banken und Bankangestellte die erforderlichen Beiträge an ihre Berufsversicherung weiter, um den Berufsangehörigen eine verbesserte Alters- und Hinterbliebenenversicherung auch in Zukunft zu gewährleisten.

Das Jahr ist um.



(Nach einem Gemälde von Schultze — Scherl-W.)

gehen wird, ob die in dieser Richtung arbeitenden Kräfte vollen Erfolg haben werden, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Eins dürfte jedoch gewiß sein. Die Verständigung zwischen Deutschland und Polen ist schon heute zu einer unentbehrlich erscheinenden Grundlage jeder polnischen Außenpolitik geworden, auf die nicht mehr verzichtet werden kann, ohne die polnische Außenpolitik in ihrer Gesamtheit zu gefährden. Eine etwaige Wiederannäherung zwischen Polen und Frankreich dürfte daher keinesfalls so weit gehen, daß die deutsch-polnische Verständigung in Frage gestellt werden würde. Es ist lediglich zu berücksichtigen, daß die polnische Außenpolitik nach dem Tode des Marschalls noch vorsichtiger operiert, als sie es vorher ohnehin schon tat.

Auf dem Gebiete der Innenpolitik war der Tod Piłsudskis der Auftakt zu weitgehenden Veränderungen. Die führenden Persönlichkeiten der sogenannten „Obersengruppe“ hatten schon Anfang 1935 den Versuch unternommen, ein „Piłsudskiregime“ auch ohne Piłsudski vorzubereiten. Diese Bemühungen waren durchaus verständlich und lagen sicherlich auch durchaus im Sinne des verstorbenen Marschalls, der stets der schließlich unausweichlichen Entwicklung vorbeugen wollte, daß der wiedererstandene polnische Staat auf den Schultern einer einzigen Persönlichkeit ruhte. So entstand die neue Verfassung, die das Regime stabilisieren sollte, so entstand das neue Wahlgesetz, auf Grund dessen im vergangenen Jahr erstmalig Wahlen zum Sejm und Senat durchgeführt worden sind. Vor allem der Ausgang der Wahlen, die ablehnende Haltung einer großen Mehrheit der polnischen Bevölkerung, hat gezeigt, daß das Piłsudskiregime ohne seinen Schöpfer nicht ohne weiteres aufrechterhalten werden kann. Die Regierung Sozialistischer Kräfte, die nach den Wahlen berufen wurde, hat

daher — in klarer Erkenntnis der Tatsachen — versucht, einen anderen, den veränderten Verhältnissen angepaßten Weg einzuschlagen. Sie versucht, das ausgefallene Bindeglied zwischen Regierung und Volk, den Marschall Piłsudski, durch eine direkte Annäherung

an das Volk zu ersetzen. Obwohl die oppositionellen Parteien aller Richtungen eine verstärkte Aktivität im Kampf gegen die Regierung entfalten, ist sie ständig bemüht, die innerpolitischen Gegensätze abzumildern, das gesamte Gebiet der Innenpolitik zu befrieden. Dafür zeugt die dieser Tage vom Sejm und Senat verabschiedete Amnestie, die kurz nach Neujahr der Mehrzahl aller politischen Gefangenen die Freiheit wiedergeben wird. Die Amnestie soll einen guten Auftakt für das Jahr 1936 darstellen, das für Polen voraussichtlich im Zeichen der Innenpolitik und der Wirtschaftspolitik stehen wird.

Bankenbilanzen und Außenhandel.

In den monatlichen Zwischenbilanzen der Kreditinstitute schlägt sich das Auslandsgeheim der deutschen Wirtschaft in zwei verschiedenen Posten nieder. Auf der Seite der Aktiva ist es das Konto „Vorschüsse auf verbrauchte Waren“ und auf der Seite der Passiva das Konto „Leihens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite“. Auf dem ersten Konto finden alle Kredite ihre Buchung, die von den deutschen Banken ihrer Kundschaft für die Ausfuhr deutscher Waren bereitgestellt werden, während auf dem anderen Konto diejenigen Kredite erscheinen, welche deutsche Firmen bei ausländischen Banken im Zuge der Einfuhr ausländischer Waren nach Deutschland in Anspruch nehmen. Beide Konten sind also in ihrer Entwicklung ein recht zuverlässiger Maßstab für die Entwicklung des deutschen Außenhandels und die Art seiner Finanzierung.

Der langfristige Warenwechsel ist die übliche Form der Finanzierung dieses Handels gewesen, die von den verschiedenartigen Handelskennzeichen, welche die Länder gegeneinander sich bereit haben, zerbrochen wurde. So ist denn der Betrag dieser Konten, der in den jeweiligen Zwischenbilanzen seinen Eingang fand, als Folge der künftigen Erörterung der gegenseitigen Handelsbeziehungen der Völker untereinander, seit Jahr und Tag zurückgegangen. Jetzt, läßt die Novemberbilanz der einzelnen Kreditinstitute zum ersten Male einen Umbruch erkennen. Der ausgewiesene Betrag auf beiden Konten hat sich bei den Großbanken und bei den Spezial-, Haus- und Branchebanken erhöht. Sie sind es, die von jeher Träger der Finanzierung des Außenhandels waren und bei ihnen mußte sich die Finanzierungsform in der Bilanz niederschlagen, dies gilt vor allem für die Bilanzen der fünf Berliner Großbanken. Die sonstigen Kreditbanken, d. h. die 83 Kreditinstitute im Reich, haben sich an der Finanzierung des Außenhandels nie sonderlich beteiligt. Bei ihnen ist auch mit den Novemberbilanzen noch keine Veränderung eingetreten, vielmehr steht sich auf ihren Konten der Rückgang fort.

Bei den Berliner Großbanken hat sich die Summe der Vorschüsse auf verbrauchte Waren von 266,3 Millionen M auf 276,4 Millionen M, also um rund 10 Millionen M, erhöht. Bei den Spezial-, Haus- und Branchebanken beträgt die Erhöhung 4,3 Millionen M auf 65,1 Millionen M. Auf dem Konto „Leihens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite“ ist die Summensteigerung nicht so groß. Sie beträgt bei den Berliner Großbanken 3,3 Millionen M und bei den Spezial-, Haus- und Branchebanken 3,1 Millionen M. Wenn auch für die Zwischenbilanz der Zeit, daß jede Bilanz eine Augenblicksaufnahme ist, ganz besonders gilt, so läßt sich doch aus den hier genannten Zahlen die erfreuliche Feststellung ableiten, daß derjenige Teil des deutschen Außenhandels, der sich abwickelt der jetzt üblichen Kompensations- und Verrechnungsverfahren vollzieht, wieder zugenommen hat. Damit lenkt der deutsche Außenhandel wieder in seine alten Bahnen ein und es bleibt nur der Wunsch, daß spätere Zwischenbilanzen keinen Rückschlag ausweisen.

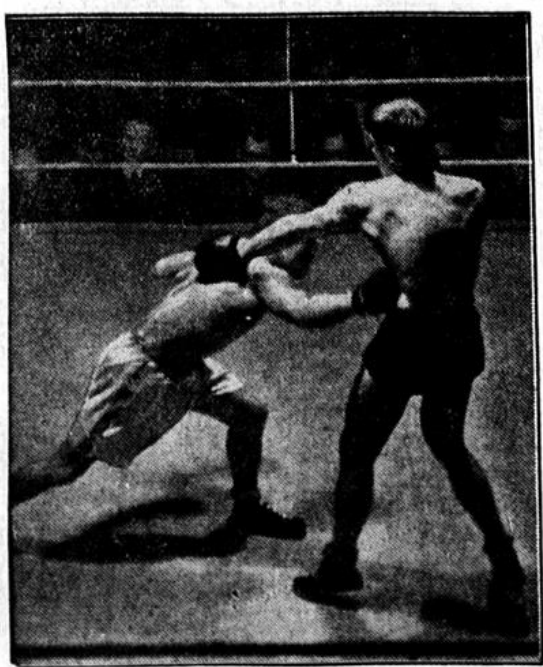
Die sterbende Stadt.

Wenige Städte in der Welt scheinen mit solcher Sicherheit zum Aussterben verurteilt zu sein wie die schottische Stadt Rutherglen. Die Stadt hat im ablaufenden Jahr die niedrigste britische Geburtenziffer gehabt. Aber nicht genug damit, haben die Todesfälle die Geburtenziffer um mindestens 50 Prozent übertraffen. Man braucht kein Mathematiker zu sein, um sich auszurechnen, wann Rutherglen eine ausgestorbene Stadt sein wird. Erst seit kurzem beschäftigen sich die Behörden eingehender mit den Verhältnissen in der Stadt. Es scheint, daß sie das Rätsel von Rutherglen noch nicht befriedigend zu lösen vermochten, denn öffentlich ist bisher nur bekannt gegeben worden, daß die schlechten Wohnverhältnisse an der niedrigen Geburtenziffer und der hohen Zahl der Sterbefälle in der Stadt schuld seien. Schlechte Wohnverhältnisse gibt es aber in vielen Städten, ohne daß die Bevölkerung gleich auszusterben droht. Jetzt sollen neue Forschungen angestellt werden.

Suche nach Vermissten des Eisenbahnunglücks bei Großheringen.



Im Rahmen der Aufräumarbeiten an der Stätte des Eisenbahnunglücks bei Großheringen wurden auch Leichen eingestrichen, um in Saale nach vermissten Opfern zu suchen. (Scherl-Bilderdienst-W.)



Dieser Schlag entschied die deutsche Leichtgewichts-Meisterschaft.

In Berlin wurde der Kampf um die deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft ausgetragen, in dem sich Stegmann und Seisler (beide Berlin) gegenüberstanden. In der ersten Hälfte des Kampfes führte Stegmann klar, bis es zur berüchtigten 7. Runde kam, die das Ende des bisherigen Meisters brachte. Ein mit größter Macht geführter Körperstoß brachte Stegmann so mit, daß er nach weiteren Körperstößen in der folgenden Runde ausfiel und Seisler wieder den Titel überlassen mußte. (Scherl-W.)

**Olympischer Neujahrsgruß
an die Welt.**

Eine interessante Statistik kann die Fifa, der internationale Fußballverband, veröffentlichen. Im Jahre 1935 wurden unter der Kontrolle des Verbandes insgesamt 100 offizielle Länderspiele ausgetragen. Deutschland lag dabei mit 17 Länderspielen den Vogel an. Die Austragungsorte der Spiele verstreuen sich über die halbe Welt. Asien, Australien und Afrika fehlen. Fußballhochburg war in diesem Jahre die paraguayische

Obwohl das vorfrühlingsmäßige Tauwetter schon einige Tage dauert, wurden in Berlin auf dem Rangsdorfer See die Eissegelwettfahrten weiter durchgeführt. Diese prächtige Aufnahme zeigt Eissegler bei dem Start auf der schon vom Tauwasser bedeckten Kernelsfläche. (Scherl-Bilderdienst-Verl.)

Neben dem Stipringen wird es im Olympia-Eisstadion auch Eishockeystämpfe geben. So treffen sich der SC. Riessersee und der Münchener Rollerclub und die Alten Herren aus Garmisch und vom SC Riessersee. Der

Der hervorragende amerikanische Rüdenschwimmer, Wollf Riefer, der kürzlich in Europa mit größtem Erfolg an den Start ging, wartete jetzt in Coralagables (Florida) erneut mit einer ausgezeichneten Leistung auf. Mit 5:28,6 Minuten blieb er um 1,8 Sekunden unter dem anerkannten Weltrekord des Japaners Kinpawa über 400 Meter Rüdlen. Auf seiner Europareise hat Riefer jedoch über 400 Meter bereits eine Zeit von 5:22,8 Minuten herausgeholt, die aber durch die Fina als Weltrekord noch nicht anerkannt ist.

18.55:	Zeit, Feuer, Blitzschlagsmeldungen — Epo-	
19.00:	Aufluf zum Feuertempel, Anton Thofot: T-	
	emol, Zeit 65 Die Treibberingung: T-	
	Feuertempels Adin (Wach, Kreuter, Pa-	
	ramb).	
19.50:	Kommenaufnahme.	
20.00:	Erste Abendmeldungen.	
20.10:	Erstes Abendfing.	
20.55:	Zeit 100. Ein Gomertraktat von	
	St. Leon. Epitaphie: Josef Rabin.	
22.20:	Uns Terminus: Josef Rabin.	Hun
22.20:	Zeit, Feuer, Nachrichten.	Hun
22.20:	Uns Terminus: „Tag der Woch.“	Hun
	Bericht.	